
1920 Altenrhein bei Mutterstadt (Pfalz) (Dr.MANN; Beleg im
Staatsherbarium zu München)

1948 Bollwiller/Haut-Rhin: Auf einer zur Winterszeit überschwemmten Sumpfwiese u.a. mit reichlich Ranunculus sardous Crantz (E.TSCHOPP; die betr. Aufsammlung ist erst 1953 vom Finder als zu C.anomalum gehörig erkannt worden)

1953 Derselbe Standort (Exkursion der Basler Bot.Gesellschaft)

1953 Mannheim, Städtische Kehrichtablageplätze auf der Friesenheimer Insel (H.HEINE)

Den Herren O.BURCK (Frankfurt a/M.), P.VILLARET (Lausanne), G.HANSCHKE (Jena) und H.LIEHL (Freiburg/Br.) ist der Verfasser für freundlich erteilte Auskünfte zu Dank verpflichtet. Die Angaben aus den Basler Universitätsherbarien verdankt er Herrn Dr.A.BINZ.

Echinocystis lobata (Michx.) Torr. et Gray in Mitteleuropa

Von H.Heine und E.Tschopp

DOI: <https://doi.org/10.12685/bauhinia.2139>

Im Jahre 1946 entdeckte einer von uns am nördlichen Neckarufer zwischen Ladenburg und dem Schwabenheimer Hof diese Cucurbitacee, die in den dortigen Flussunkrautgesellschaften ganz ausserordentlich verbreitet ist und das gesamte Vegetationsbild in höchst auffälliger Weise beherrscht. Weitere Nachprüfungen in den folgenden Jahren ergaben, dass diese Pflanze sich auch neckaraufwärts, meist an Weidengebüsch emporrankend, bis zur württembergischen Grenze zahlreich vorfand. In allen darauf folgenden Jahren fand H. (vergl. Ver. f.Naturkd Mannheim, 117./118.Jahresbericht 1950/1951, erschien 1952:116-120) E.lobata an den von ihm beschriebenen Standorten immer wieder zahlreich vor, sodass heute diese Pflanze im Gebiet des unteren Neckarlaufes als gut eingebürgert angesprochen werden kann. Nach HEGI (Ill.Fl.Mitt.eur.6,2:1364) ist diese Pflanze in der Oststeiermark (an der Safen bei Bierbaum und an der Lassnitz) eingebürgert. SUESSENGUTH (Berichte Bayer.Bot.Ges.26:84,1943) beschreibt ein von E.HEPP (1939) an einem Zaun am Münchner Südbahnhof entdecktes adventives Vorkommen. Nach mündlichen Mit-

Erklärung zu nebenstehender Tafel

Echinocystis lobata (Michx.) Torr. et Gray:

- a) Habitusbild eines blühenden Sprossendes, b) männl. Blüte,
- c) Staubblattsäule einer männl. Blüte, d) verblühte Blüte,
- e) Narbe und Staubblattrudimente der weibl. Blüte, f) reife Frucht, g) Querschnitt durch die reife Frucht (halbschematisch), h) Leitbündel-System einer vollständig mazerierten Frucht,
- i) Same.

teilungen von F.MARKGRAF (München) tritt die Pflanze nicht selten verwildert in der Umgebung des Bot.Gartens von München auf. Nach O.RENNER (München) fand sie sich auch seit etwa einem Jahrzehnt hie und da verwildert an den Saale-Ufern bei Jena. O.FIEDLER (Leipzig) teilte uns am 4.VII.1952 brieflich mit, dass er in den Jahren 1940 und 1941 je eine riesige Pflanze auf dem grossen Kehrichtplatze bei Probsttheida fand. Es ist nicht gelungen, über die Art der Einschleppung (ob gartenflüchtig oder adventiv, ggf. womit und woher eingeschleppt) und ihren Zeitpunkt nähere Aufschlüsse zu erhalten. Als Begleitpflanzen traten u.a. auf: Siegesbeckia orientalis, Teucrium Botrys (diese Art fehlt sonst in jener Gegend), Anoda cristata, Ambrosia elatior, Eupatorium perfoliatum. Ferner fand FIEDLER die Art 1941 auf Gartenauswurf bei der Grossmarkthalle in Leipzig. LADE-MANN, immer nach FIEDLERS Angaben, gibt an, dass die Art um Guben (Niederlausitz) viel als Schlingpflanze gebaut wird und auch schon verwildert auftrat. FIEDLER frägt sich, ob die Samen im Papageienfutter enthalten sind und so verschleppt werden könnten?

Am Neckar-Unterlauf ist sie (nach H.) immer ganz typisch an die Flussufer-Unkrautgesellschaften gebunden, für die dichte Urtica dioica-Gebüsche (mit Cuscuta europaea), Brassica nigra, Chaerophyllum bulbosum, Polygonum dumetorum, Convolvulus sepium, Rumex crispus und hydrolapathum, Ambrosia trifida (völlig eingebürgert!), Helianthus tuberosus und decapetalus, Rudbeckia hirta und lacinata, Solidago canadensis und serotina, Aster - Arten usw. charakteristisch sind.

Dass *Echinocystis lobata* (nach VILMORIN 1:350, 1896 = Laplige Rebschlinge) als Zierpflanze genannt wird, war uns bekannt, nur wird sie oft mit *Sicyos angulatus* L. verwechselt. Man sieht sie jedoch selten in privaten, eher in grösseren Botanischen Gärten und auch da nur gelegentlich (vergl. "VILMORIN", resp. Parey's Blumenbinderei, 1930). Im Garten ist *Echinocystis* insofern nicht ganz einfach zu kultivieren, da sie ziemlich hohe Ansprüche an den Boden und vor allem an die Feuchtigkeit stellt. Unter Beachtung dieser Gesichtspunkte gelang es einem von uns (H), recht schöne Exemplare im Garten zu erzielen (1949), die über 6-7 m hoch an den Bäumen hinaufwuchsen und dieselben mit einem dichten, hellgrünen Blattwerk überspannten, sodass man kaum noch erkennen konnte, was eigentlich "darunter" sei.

Im Herb.THELLUNG der Bot.Anstalt Basel liegen zwei Belege der Pflanze aus der Schweiz: Der eine trägt die Bezeichnung: "Kult. Kt.Thurgau" ohne Angabe des Ortes, der Zeit oder des Sammlers; der andere stellt den e r s t e n adventiven Nachweis für die Schweiz dar und trägt folgende Angaben: " 10.VIII. 1922; Porrentruy (Berne), décombres. Leg.J.BOURQUIN".

Einer von uns (T) fand gemeinsam mit Dr.A.BINZ die Art im Jahre 1947 in der Nähe von Escholzmatt im Entlebuch(Kt Luzern), wo sie zur Bekleidung einer Laube angepflanzt war. Die Pflanze stand in voller Blüte und die männlichen, zierlichen Blütenstände, die an der sonnigen Laube in grosser Menge erschienen, boten einen prächtigen Anblick.

Eine genaue Beschreibung dieses interessanten, aus Nordamerika stammenden Neubürgers, von dem mitteleuropäische Floren keine Diagnose veröffentlicht haben, findet sich in der zitierten Arbeit von H.HEINE.

Weitere Beobachtungen und Neufunde, die das Bild der jetzt bekannten Verbreitung ergänzen und die vielleicht wichtige Beiträge zur Aufklärung der Einschleppungsgeschichte darstellen können, bitten die Verfasser ihnen mitteilen zu wollen.

Herrn Dr.A.BINZ verdanken wir die Benützung des Materials der Herbarien der Bot.Anstalt Basel.

